

Ein Schreibfehler? Nein! Es handelt sich auch nicht um Fettaugen in der Suppe, sondern um dein Auge. Ist da jemand übergeschnappt? Nein, es geht um Matthäus 5,29:

„Wenn du durch dein rechtes Auge verführt wirst, dann rei es aus und wirf es weg! Es ist besser für dich, du verlierst eins deiner Glieder, als dass du mit unversehrtem Körper in die Hlle kommst“ (Matthäus 5,29).

Was soll ich mit diesem Text anfangen? Ich hab noch nie jemanden gesehen, der das gemacht hätte. Was soll das? Oder besser: Warum sagt Jesus Christus das? Weshalb sagt er in derselben Rede (Matthäus 6,22+23): *„Das Auge gibt dem Körper Licht. Ist dein Auge gut, dann ist dein ganzer Körper im Licht. Ist dein Auge jedoch schlecht, dann ist dein ganzer Körper im Finstern.“* Die Sache mit dem Auge scheint ihm wichtig zu sein. Aber warum macht es keiner, wenn es Jesus so wichtig ist? Warum mache ich es nicht? Ich hänge an meinen Augen. Ich will sie nicht rausreien. Ich will sehen können. Aber was sehe ich?

Um zu verstehen, was Jesus mit diesen Sätzen meinte, müssen wir uns den Zusammenhang anschauen, in dem er sie sagte. Als Jesus Christus die Worte von Matthäus 5,29 sprach, hatte er kurz vorher ein Beispiel genannt. Er sagte sinngemäß: *„Wenn du mit deinen Augen eine Frau anschaut (mit der du nicht verheiratet bist) und sich dabei deine Gedanken in Richtung Zärtlichkeiten und Sex selbstständigen, dann ist das Ehebruch.“* Doch unser Auge trifft solche Entscheidungen nicht von alleine. Vielmehr ist es unsere Grundeinstellung, unser Herz, in



Verbindung mit unserem Auge. Ein gutes Beispiel dafür ist David, der Stielaugen bekam, als er Batscha beim Baden zuschaut. Bei ihm wurden die Gedanken kurze Zeit später zur Tat. Gerade weil aus Phantasie schnell Taten werden, sagt Jesus: *„Wenn du durch das, was du siehst, zur Sünde verleitet wirst, wäre es für dich besser, wenn du gar nichts mehr siehst.“* Unsere Augen haben Auswirkungen auf unser ganzes Leben.

Wenn wir den Zusammenhang von Matthäus 6,22f. betrachten, stellen wir fest, dass es dort um Habsucht, Geld und Sorgen geht. Konkrete Gegenstände wie Schtze, Kleidung und Essen werden genannt. Wieder Dinge, die wir mit unseren Augen wahrnehmen. Doch das Sehen alleine ist es auch hier nicht. Wieder ist es letztendlich die Verbindung mit dem Herzen, die aus dem Sehen einer Sache das Begehren der Sache macht. Ein Sehen, das sofort Neid und Missgunst hervorbringt. *„Warum hat der andere das, und ich nicht?“*, fragen schon Kinder. Erwachsene sagen so etwas seltener und denken es vielleicht öfter. Auch für solche begehrliehen Blicke finden wir im Alten Testament ein Beispiel: Eva, die in 1. Mose 3 die Schönheit der Frucht

sah und sie unbedingt haben wollte.

David und Eva haben eins gemeinsam. Es fing mit einem Blick an. Und heute? Wenn wir uns die Lebensbereiche, auf die Jesus die Warnungen bezieht, anschauen, staunen wir wie aktuell sie sind:

Zum einen der Bereich Sexualität. Noch nie gab es so viele pornographische Bilder wie in unserer Zeit. In einer Umfrage unter christlichen 13-16-Jährigen sagten 60% der Mädchen und 86% der Jungen, dass sie schon einmal ein pornographisches Bild gesehen hätten. Das ist durch Internet, Fernsehen und Zeitschriften kein Problem mehr. Die Zahlen bei den Erwachsenen will ich lieber gar nicht wissen.

Im Bereich Habsucht und Neid sieht es nicht viel anders aus. In der *„Geiz-ist-Geil-Zeit“* ist die *„Haben-Sucht“* ganz normal. Wenn ich schon nicht von alleine neidisch und habschtig werde, gibt es zur Not die Werbung. Werbung, die mir einredet, was ich alles haben möchte. Das Schlimme ist - irgendwann glaub ich dran. Dann brauch ich die neuen Klamotten oder die 30 Millionen-Pixel-Kamera, vor allem dann, wenn Bruder Fritz aus der Gemeinde die schon lange hat.

raus!!!



Wir Christen sind mittendrin und machen mit.

Ich möchte hier nicht in den Chor derjenigen einstimmen, die unsere Zeit für so schlecht halten. Als Jesus diese Worte sagte, waren sie genauso aktuell. Sie sind nicht erst seit der Erfindung des Internets gültig geworden. Menschen haben ein Problem mit ihren Augen. Das gilt schon seitdem Eva im Paradies die Frucht ansah.

Doch zurück zur Eingangsforderung „Augen raus!“ Warum sagt Jesus so etwas? Warum diese Radikalität? Es geht doch nur um ein bisschen Sünde. Anselm von Canterbury sagte einmal seinem Schüler Boso: „Du hast noch nicht bedacht, von welchem Gewicht die Sünde ist!“ Haben wir tatsächlich verstanden, welche Schwere die Sünde hat? Haben wir begriffen, wie leicht wir versuchbar sind und wie leicht Sünde uns umgarnt wie eine Spinne ihre Beute? Wenn Paulus uns fragen würde: „Können wir drauflos sündigen, weil Gott uns ja sowieso vergibt?“ (nach Römer 6,1), würden wir alle rufen: Nein, auf keinen Fall. Aber leben wir so? Unterschätzen wir nicht oft die Macht der Sünde, weil wir in unserer Theologie vor allem den lie-

benden und gnädigen Gott hervorheben? Das „Augen raus“ bekommen wir nur schwer darin unter.

Augen raus ist radikal. Bin ich denn wenigstens zu weniger radikalen Schritten bereit? Das betrifft vor allem den zweiten Blick. Der zweite Blick ist oft der wesentlichere Blick. Dass Eva die Frucht ansah, war eine Sache; solange die Frucht anzustarren, bis ihr das Wasser im Mund zusammenläuft, eine andere. Von seinem Dach aus eine Frau zu sehen, war für David nicht das Problem. Stehen bleiben und zu bereuen, dass es damals noch keine Ferngläser gab, und dabei weiter schauen, war das Schlimme - denn da entwickelte sich etwas in seinem Herzen. Und heute? Schalte ich im Fernsehen um oder aus, wenn Nackt- oder Sexszenen kommen? „Warum?“, sagen heute manche, „da hab ich mich schon dran gewöhnt.“ Haben wir erkannt, von welchem Gewicht die Sünde ist? Gehen wir vielleicht zu leichtfertig mit unseren Augen um? Mit dem, was ich sehe, bestimme ich, was ich bewusst und unbewusst denke. Gehen wir zu leichtfertig mit dem um, womit wir unsere Gedanken und Phantasie füttern? Wichtig ist dabei,

„Du hast noch nicht bedacht, von welchem Gewicht die Sünde ist!“

Anselm von Canterbury

dass man ehrlich zu sich selber ist. Nicht jedermann empfindet gleich. Was verursacht bei mir unreine Gedanken, Missgunst und Neid und was nicht? Es geht weder darum, zusätzliche Zäune zu bauen, noch so zu tun, als wären wir immun gegen Sünde. Denn wir sind und werden niemals immun gegen Sünde sein.

Jesus Christus sagt diese Worte, weil er uns liebt. Niemand weiß besser, welches Gewicht die Sünde hat, denn er hat sie getragen. Weil er weiß, wie wichtig das Thema ist, warnt er uns mit eindringlichen, radikalen Worten (Besser blind im Himmel, als sehend in der Hölle!). Doch gerade in Matthäus 6 zeigt er uns das Ziel: Ein Auge, das gesund ist. Ein Auge, das weiß, dass wir nicht immun gegen Sünde sind und deshalb beim zweiten Blick wegschaut. Ein Auge, das unsere neidischen Gedanken nicht schüren möchte. Ein Auge, das wie bei Hiob (31,1) mit uns einen Bund geschlossen hat, nicht neidisch und nicht lüstern zu schauen. Ist dein Auge gesund?

Rainer Baum **:P**

Rainer Baum ist verheiratet und arbeitet seit 2004 als Jugendreferent bei der Christlichen Jugendpflege.

